

Jungforscher für „Eyefinger“ belohnt

Von Sven Schneider

Wenn blinde Menschen einkaufen, können sie das nur schwer allein tun. Nicht mehr lange, wenn es nach Jonas Baumann (18) geht. Der Gymnasiast und Hobby-Forscher hat ein Gerät entwickelt, das den Alltag von Blinden revolutionieren könnte...

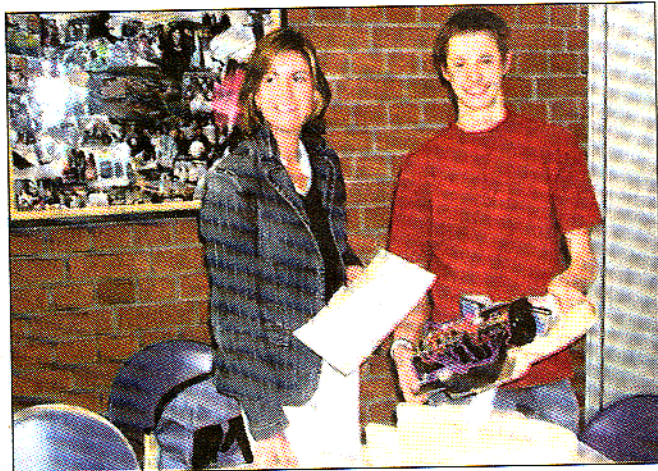
Ein wenig unscheinbar und klobig sieht er aus, der „Eyefinger“. Noch existiert er nur als Modell im Maßstab 1:10. Eine überdimensionaler Fingerhut aus Holz, im Innern vollgestopft mit Feinelektronik. Obwohl bereits vom System her tauglich, hat Jonas bisher noch keine Firma gefunden, die das Gerät auf eine trag- und anwendbare Größe bringen könnte. Trotzdem ist er mächtig stolz auf seine Erfindung. „Der ‚Eyefinger‘ bedeutet für Blinde und Sehbehinderte eine enorme Erleichterung.“ Das Prinzip des „Eyefingers“ ist relativ simpel und den modernen Fingerabdruck-Sensoren von Computern nachempfunden.

Ein im „Eyefinger“ angebrachter Scanner liest die von Sehenden benutzte Schwarzschrift und unterscheidet zwischen weißen und schwarzen Flächen. Diese Information gibt die Leseinheit an einen Mikrochip weiter, der sie, gleich einem binären Code, in Blindenschrift übersetzt und an den Benutzer überträgt. Noch geschieht dies über eine Leuchtanzeige, die gemäß der Blindenschrift in sechs kleinen Dioden aufleuchtet. Natürlich können

Sehbehinderte mit den Dioden nicht viel anfangen. Sollte das Gerät in verkleinertem Maßstab in Serie gehen, ersetzen kleine Druckstifte die Dioden und übertragen die Blindenschrift direkt auf die sensible Haut des Fingers.

Für seine Erfindung wurde der Schüler bereits mehrfach ausgezeichnet. Beim regionalen „Jugend forscht“-Wettbewerb belegte er den dritten Platz und bekam zusätzlich noch einen Sonderpreis von der Christoffel-Blindenmission, der ihm jetzt in der Europaschule in Wambel übergeben wurde. Obwohl er sich riesig über die Auszeichnungen freute, ist er gleichzeitig auch enttäuscht. Bei „Jugend forscht“ hatte er sich mehr erhofft, über den dritten Platz mag er sich noch nicht so richtig freuen. „Ein wenig unverständlich für mich“, sagt Brigitte Lüchtemeier, Schulleiterin der Europaschule. „Schließlich bedeutet der ‚Eyefinger‘ eine Revolution für Blinde und ist etwas, was es vorher noch nicht gegeben hat.“

Jonas nimmt es trotzdem sportlich. Der „Eyefinger“ war nicht seine erste Erfindung und wird auch nicht die letzte bleiben. Momentan bastelt er zwar lieber an seinem Abitur als an neuen Ideen, aber was nicht ist, kann ja noch werden. Erstmal möchte er eine Firma finden, die den „Eyefinger“ weiterentwickelt und in den Handel bringt. Bei weltweit rund 180 Millionen potenziellen Abnehmern sollte das eigentlich kein Problem sein.



Jonas Baumann bekam den Sonderpreis der Christoffel-Blindenmission. (WR-Bild: Sven Schneider)